

# Wenn es nicht mehr dunkel wird

Die Arbeitsgemeinschaft Dark Sky der Olbers-Gesellschaft setzt sich gegen Lichtverschmutzung ein



**MATTHIAS HOLTHAUS**

---

Neustadt. Das angestrahlte Rathaus, die bläulich leuchtenden Martini-anleger und Außenwerbungen für Geschäfte auch dann, wenn die Läden bereits geschlossen haben: Das mag für so manchen Betrachter schön aussehen, ist aber ganz und gar nicht schön für die Gesundheit und die Umwelt: „Lichtverschmutzung“ wird dieses Problem genannt und bezeichnet laut BUND die „Aufhellung des Nachthimmels durch künstliche Lichtquellen.“

„Alles, was oberhalb der Horizontale abstrahlt, ist schädlich“, sagt auch Lutz Dörpmund, der gemeinsam mit seiner Frau Karin über die Neustädter Olbers-Gesellschaft die Arbeitsgemeinschaft Dark Sky Bremen und Umzu, eine Initiative gegen Lichtverschmutzung, gegründet hat. Seit Herbst 2019 engagieren sie sich mittlerweile gegen den übermäßigen und oftmals unsinnigen Einsatz von künstlichen Lichtquellen. Seit einem Besuch bei der Europäischen Südsternwarte in Chile, wo sich die Amateurastronomen über die Lichtverschmutzung erstmals haben informieren lassen, sind sie für das Thema sensibilisiert. Eine intensive Einarbeitung, Kongresse und Symposien folgten, und inzwischen sind Karin und Lutz Dörpmund nicht nur Experten in Sachen Lichtverschmutzung, sondern auch national und international bestens vernetzt. „In Europa ist es eine große Katastrophe“, erzählt Karin Dörpmund. „Wir leben zu 99 Prozent unter einem lichtverschmutzten Himmel.“

Bislang arbeiten drei Personen sehr aktiv in der Gruppe mit, der Kern besteht aus ungefähr fünf Aktiven. Sie alle sehen die zunehmende Beleuchtung als eine ökologische Katastrophe an, und Karin Dörpmund nennt dazu einige Auswirkungen der Lichtverschmutzung: „Jede Straßenlaterne entzieht der Natur pro Nacht 200 Insekten. Ein Sommer in Deutschland verschlingt durch das Licht mehr als 60 Milliarden Insekten. Das können wir uns nicht mehr erlauben.“ Und die Aktive Marylen Nintemann fügt hinzu: „Der Mond hat drei Lux, eine Straßenlaterne jedoch um die 20 Lux. Igel kommen bei Vollmond nicht raus, die Schnecken schon.“ Und das wirkt sich dann auch auf die Schneckenpopulation im Garten nachteilig aus. Und nicht nur das: „Die wenigsten Menschen wissen, dass die Bestäubungsarbeit vieler Insekten nachts stattfindet. Sie werden von den Laternen angezogen und verbrennen oder werden gefressen.“ Und auch viele Vögel würden nachts fliegen, sagt sie, und diese Vögel würden sich am Mond und an den Sternen orientieren. „Die Vögel werden ebenfalls vom Licht angezogen. Wenn sie dann aus dem Licht herauskommen, ist so viel Energie verbraucht, dass sie vor Erschöpfung vom Himmel fallen.“

Ein entscheidender Faktor ist der Blauanteil im Licht. „Die Sonne hat einen ausgeglichenen Blauanteil im Licht. Wenn wir nachts aber mit einer solch hohen Farbtemperatur konfrontiert werden, wird die Melatoninausschüttung verhindert“, sagt Karin Dörpmund. „Die Augen sind so darauf angepasst, dass der Blauanteil im Licht nachts nicht da ist“, führt sie weiter aus. Beim Menschen häufen sich in diesem Zusammenhang Hinweise auf gesundheitliche Folgen durch Schlafstörungen und Unterdrückung des Hormons Melatonin: Depression, Übergewicht, Herz-Kreislauferkrankungen, Brust- und Prostatakrebs, meinen Karin und Lutz Dörpmund.

Dabei gibt es durchaus praktikable Lösungen, sagt Lutz Dörpmund: „Es gibt LEDs ohne Blauanteil. Eine phantastische Erfindung, sie muss nur richtig eingesetzt werden.“ Denn derzeit sieht die Realität anders aus. „Wir befahren des öfteren die B75, dort wurde früher jede zweite Lampe nach 22 Uhr ausgeschaltet. Nun ist dort ist die Beleuchtung auf LED umgestellt worden und sie wird nicht mehr ausgestellt.“ LED-Leuchtmittel sind günstiger, doch dieser Umstand lässt sogleich ein neues Problem entstehen. „Was nicht viel kostet, wird mehr installiert“, sagt Karin Dörpmund und dieses Phänomen wird auch „Rebound-Effekt“ genannt. Das hat insgesamt Folgen, auch für Bremen: Die „Bortle-Skala“ dient zur Bestimmung der Lichtverschmutzung, zwischen Klasse 1 und extrem dunkel und Klasse 9 und hell erleuchtetem Nachthimmel befindet sich die Hansestadt dabei laut Lutz Dörpmund in Klasse 6.

Es ist also auch der Wunsch nach Einsparungen, nach Energieeffizienz: „Doch es geht auch um Umwelteffizienz“, sagt Karin Dörpmund. „Was nützt es uns, wenn wir weniger CO2 ausstoßen und dafür die Insekten sterben?“ Der Mut müsse vorhanden sein, weniger zu beleuchten, wobei sie auch sagt, dass in gewissen Bereichen Beleuchtung sein müsse – „die Frage ist aber, wie viel“. Es gebe zumindest kein Gesetz, das eine Beleuchtungspflicht vorschreibe, meint sie: „Bremen könnte ohne weiteres sagen: ‚Wir schalten das Licht aus.‘“ Zu viel Beleuchtung sei schlecht und mit Blauanteil noch schlechter. „Es liegt in unserer Verantwortung als Bürger, das selbst entscheiden zu können. Deswegen sehen wir es auch als AG als Aufgabe an, die Menschen zu informieren.“

**ZUR SACHE**

**Arbeitsgemeinschaft Dark Sky**

Die Arbeitsgemeinschaft Dark Sky Bremen und Umzu der Olbers-Gesellschaft trifft sich an jedem ersten Freitag im Monat und freut sich über weitere Mitstreitende. Momentan laufen die Treffen pandemiebedingt noch über die Kommunikationsplattform Zoom, darüber werden auch Vorträge zum Thema gehalten. Kontakt zur Gruppe kann per E-Mail über [darksky@olbers-gesellschaft.de](mailto:darksky@olbers-gesellschaft.de) aufgenommen werden. Weitere Informationen zum Thema sind unter [olbers-gesellschaft.de/index.php/ag-dark-sky](https://olbers-gesellschaft.de/index.php/ag-dark-sky) und über [www.lichtverschmutzung.de/](http://www.lichtverschmutzung.de/) erhältlich.

---